

ZALAZAK STOLJECA (TESTAMENT L.Z.)

Der Untergang des Jahrhunderts - Testament L.Z.

Land	Tschechische Republik, Frankreich, Kroatien, Österreich 1988/93
Produktion	Tschechisches Fernsehen, Constellation Productions, Kroatisches Fernsehen, Sinex
Regie Buch	Lordan Zafranović Lordan Zafranović, Vojdrag Bercić
Kamera Schnitt	Andrija Pivcević, Branko Jaklin Ivica Drnić, Ljuba Djurkovicewa, Jan Daniel
Kommentar Ton	Lordan Zafranović Jan Zigmund
Uraufführung	17. Oktober 1993, Wien
Format Schwarzweiß Länge	35 mm, 1:1.66, Farbe und 201 Minuten
Weltvertrieb	Constellation Productions 108, rue des Dames F-75017 Paris Tel.: (33-1) 45225789 Fax: (33-1) 45227138

Zu diesem Film

Lordan Zafranović, einer der bedeutendsten Filmemacher des ehemaligen Jugoslawien, hat sieben Jahre lang an diesem Montage-Epos über den faschistischen kroatischen Staat der Jahre 1941 bis 1945 gearbeitet. Der Film entstand in Zagreb, Wien und Paris, bevor er schließlich in Prag fertiggestellt wurde. Er verbindet seltenes Filmmaterial dieser Zeit mit Bildern der Nürnberger Prozesse, des Kriegsverbrecherprozesses gegen Andrija Artuković im Jahre 1986 und - im Epilog - aktuellen Aufnahmen des Krieges in Jugoslawien. Gleichzeitig läßt Zafranović seine eigene Karriere als Filmregisseur Revue passieren und stellt Fragen nach dem Verhältnis zwischen der offiziellen Selbstdarstellung der Diktatur und den Bildern, die ein antifaschistischer, spätgeborener Künstler sich dreißig Jahre lang - unter Tito - von dieser Zeit gemacht hat, nach den Gründen dafür, Filme zu machen und danach, warum sich die Grausamkeiten der Geschichte zyklisch wiederholen. 70.000 Meter Filmmaterial wurden für den Film aus verschiedenen Archiven geholt, dazu kamen 30.000 Meter aus dem Schaffen von Zafranović selbst. Nur etwa 5% dieser filmischen Raritäten konnten schließlich verwendet werden. Von 1986 bis 1993 dauerte die Entstehung von ZALAZAK STOLJECA. Die politische Geschichte dieser sieben Jahre scheint sich parallel zu dieser Arbeit entwickelt zu haben: Die Befürchtungen und Ängste von Lordan Zafranovic vor einer möglichen Kriegskatastrophe wurden auf dramatische Weise Wirklichkeit.

ZALAZAK STOLJECA zieht Parallelen zwischen dem aggressiven Nationalismus, wie wir ihn heute erleben, und der NS-Zeit. Der Prozeß gegen den damaligen Innenminister Andrija Artukovic, der hier erstmals dokumentiert ist, dient als eine Art roter Faden durch den Film. Artuković wurde erst im Jahre 1986 von den amerikanischen Behörden an Jugoslawien ausgeliefert, wo er sich wegen der von ihm angeordneten Greuelthaten zu verantworten hatte. Gerade Kroatien, die Heimat des Filmemachers, hatte während des Zweiten Weltkriegs und des faschistischen Regimes viele Opfer zu beklagen, die den Kampf gegen den Nationalsozialismus mit dem Leben bezahlen mußten.

In ZALAZAK STOLJECA sind aber auch jene Filme eingeflossen, die Lordan Zafranović im Laufe der letzten dreißig Jahre gemacht hat: an die siebzig Spielfilme, Kurzspielfilme und Dokumentarfilme. Zafranović spannt den Bogen von seinem allerersten Film, den er als Achtzehnjähriger mit seiner 8-mm-Kamera in Schwarzweiß gedreht hat, bis zu jenen Spielfilmen, die ihren festen Platz auf allen Festivals der Welt gefunden haben.

Der Erste Weltkrieg, der - seltsamer Zufall - ausgelöst wurde durch die Schüsse eines Studenten in Sarajewo, hat nicht nur neue Tötungs- und Zerstörungsmaschinen - Kampfflugzeuge, Unterseeboote und das Gas - in die Welt gebracht, sondern auch eine ganz andere neue Waffe: die Kamera. Seither wird Geschichte nicht mehr mit der Feder geschrieben, sondern immer mehr mit der Kamera. Durch sie wurden die Ereignisse, die den Zweiten Weltkrieg ausgelöst haben, aufgezeichnet und bewahrt: das Attentat in Marseille vom 9. Oktober 1934, die Ermordung des jugoslawischen Königs Alexandre Karadjordjevitich. Seither sind Filme zum unersetzlichen, stets und jedermann zugänglichen Buch menschlicher Vernunft geworden. Zafranovićs TESTAMENT wurde mit der Kamera aufgesetzt, und es haben daran viele heute vergessene Filmschaffende mitgewirkt, Autoren, Kameraleute und Regisseure, die mit ihren Dokumentaraufnahmen zu dem unerschöpflichen Fundus von Zeugnissen einer tragischen Geschichte beigetragen haben.

Produktionsmitteilung

Kroatien, unsere Schöne

(...) Unbefangen hat sich die kroatische Gemeinschaft in die Weltöffentlichkeit begeben, unter dem umstrittenen Schutz eines starken Freundes: Deutschland. Noch immer muß sie sich feiern und zelebrieren. In jeder Kneipe hängt am Ehrenplatz das Staatswappen mit dem Schachbrettmuster; von einer Flagge, einem Emblem in den Landesfarben Rot-Weiß-Blau zum nächsten sind es in Zagreb, Osijek oder Karlovac höchstens ein paar Meter. Die Wörter Kroatien und kroatisch sind durch ‚wir‘ und ‚unser‘ ersetzt, Zeitungen nennen das Land zuweilen ‚Unsere Schöne‘, nach der Hymne, die Kroatien als ‚unsere schöne Heimat‘ besingt. Noch immer hören Ausländer, die zu Besuch kommen, von jedermann die immerwiederkehrenden Sätze über den tausendjährigen Traum Kroatiens, über Herrschsucht, Arbeitsscheu und Mißgunst der Serben. „Wenn eine Ehe nicht funktioniert, muß man sich trennen.“ So, mit denselben Worten, sagen es der Tankwart und der Universitätsprofessor, die Kellnerin und die Journalistin.

Doch seitdem sich in Bosnien auch Kroaten und Muslime bekriegen, wird die kroatische Gemeinschaft in der Weltöffentlichkeit gnadenlos seziert. Draußen redet niemand mehr von der „Heldenstadt Vukovar“, die im Herbst 1991 von Serben zerstört und erobert wurde. Statt dessen kommt ausgerechnet der deutsche Außenminister nach Zagreb und fordert barsch, „die Dinge rund um Mostar“ in Ordnung zu bringen.

Slowenien darf in den Europarat, Kroatien nicht. Niemand applaudiert den neuen, demokratischen Gesetzen, die der Sabor, das kroatische Parlament, laufend beschließt und auf die vor allem die Politiker sehr stolz sind. Aber die Zeitungen in aller Welt sind voll von Berichten über die mangelnde Freiheit der kroatischen Medien.

Das alles empfinden die Kroaten als ungerecht, denn Kroatien meint es gut. Ante Barišić, Politologe an der Universität Zagreb und für die Regierungspartei Franjo Tudjmans (Kroatische Demokratische Gemeinschaft, abgekürzt HDZ, Anm. d. Red.), deren Mitglied er nicht ist, eine Art Botschafter des neuen Staates im Reich der Wissenschaft, formuliert für sein Land hehre Ziele: Kroatien müsse mit „gründlicher Modernisierung der politischen Institutionen“ die „Unabhängigkeit der drei Gewalten“ erreichen, eine „parlamentarische Demokratie“ werden. Die Menschen hätten die Demokratie nie kennengelernt und müßten „unterrichtet“ werden. Dabei setzt Barišić auf den Erfahrungsschatz von mehr als einer Million Auslandskroaten in westlichen Demokratien. Nur, bittet Barišić um Geduld, die Errichtung einer Demokratie sei für Kroatien auch im Vergleich zu anderen postkommunistischen Staaten ungeheuer schwierig - schließlich müsse das Land in seiner Krise auch noch mit einer serbischen Aggression fertig werden. (...)

Der Philosoph Puhovski, selbst Opfer anonymer Anrufe und etlicher Schmähartikel in der nationalen Presse, ist überzeugt, Kroatiens Gesellschaft werde sich bald gegen die „Gemeinschaft“ zu Wort melden: „Es ist wichtig, daß nicht nur nationale, sondern auch andere Minderheiten ihre Interessen vertreten.“ Aber ob Kroatien damit zu einem demokratischen Land wird, hält Puhovski für offen. Entscheidend ist für ihn, wie Kroatiens Grenzen aussehen werden: Bleiben die serbisch besetzten Gebiete auf Dauer außerhalb, zerstören Haß und der Wunsch nach Wiederanschluß jeden demokratischen Ansatz. Vergrößert sich Kroatien um einen guten Teil Bosniens, dann, fürchtet Puhovski, wird sich „Triumphalismus“ breitmachen - mit ähnliche Folgen. Tatsächlich findet bis heute die bedingungslose Loyalität der meisten Kroaten ihre Grenze da, wo der Staat aufhört: an der Staatsgrenze eben. Die einseitige Unterstützung der kroatischen Presse bei den ethnischen Säuberungen in der Herzegowina gilt vor allem der Haltung der Zagreber Regierung, die mit dem bosnischen Kroatenführer Mate Boban nicht brechen will.

Die Gefahr aber, daß Kroatien seine Chance zur Demokratie verpaßt, ist groß, denn der Staat reagiert auf Kritik noch immer äußerst hart - wie ein gekränktes Individuum, das sich gegen einen mißgünstigen Einzelnen zur Wehr setzen muß. (...)

Die antifaschistische Identität ist brüchig. Unterhalb der höchsten Führungsebene, in den Städten, Betrieben und Behörden, herrschen konvertierte Kommunisten - bis hoch zum Präsidenten des Verfassungsgerichtshofs, der die gleiche Funktion bereits im alten Regime innehatte. Sie müssen um ihre Posten und ihr Ansehen fürchten und haben es schwer, mit ihren Überzeugungen in die Offensive zu gehen. Ein bekannter Autor historischer Bücher, der selbst „antifaschistischer Kämpfer“ gewesen sein will, verkündete jüngst, der berüchtigte „Führer“ des Ustascha-Staates, Ante Pavelić, sei

kein Faschist, sondern ein „Demokrat britischen Typs“ gewesen.

Spezialisten für Identitätsstiftung im neuen Staat sind eher die wohlhabenden Emigranten, die, wie zum Beispiel im fernen Australien, noch bis heute Kulturhäuser nach Pavelić benannt haben. Daß sie neben Geld, wirtschaftlichem Know-how und profitablen Kontakten, die das Land so dringend braucht, auch über Erpressungsmaterial verfügen, stellten sie im vergangenen Herbst mit einer eleganten Drohung klar. Ein kurzer Dokumentarfilm im Staatsfernsehen, der sich offensichtlich auf Geheimdienstmaterial stützte, denunzierte den Vorsitzenden der kleinen christdemokratischen Partei als ehemaligen Agenten der kommunistischen Geheimpolizei. Hinter dem Beitrag stand ein prominenter Vertreter des radikalen Flügels der HDZ. (...)

Norbert Mappes-Niediek, in: Die Zeit Nr. 26, Hamburg, 25. Juni 1993

Biofilmographie

Lordan Zafranović, geb. 1944 in Maslinica auf der Insel Solta (Kroatien). 1966 Studienabschluß in Literaturwissenschaft sowie an der Kunstakademie in Split. 1971 Abschluß des Studiums an der Prager Filmakademie FAMU (Klasse von Elmar Klos). 1961 entstand sein erster Kurzfilm *Nedelja*/Sonntag, dem mehr als 50 Dokumentar- und Kurzfilme folgten. Zu den wichtigsten seiner frühen Filme zählen *Dan i noc*/Tag und Nacht, *Poslije podne* (*Puska*)/Der Nachmittag - Die Erschießung, *Prvi valcer*/Erster Walzer, *Moje Prvo pijanstvo*/Ave Maria (Mein erster Rausch), *San*/Der Traum (De natura sonoris). Ein großer Teil dieser Filme erhielt Preise u.a. in Oberhausen, Melbourne, New-York, Moskau, Mannheim, Venedig und Cannes. Auf dem Belgrader Filmfestival wurde Zafranovic mit zahlreichen Goldmedaillen in allen Sektionen ausgezeichnet. 1984 erhielt er den Preis der Stadt Zagreb für sein Gesamtwerk den Preis der Stadt Zagreb. Zur Zeit lebt Lordan Zafranović im Exil in Paris.

Filme:

1968	<i>Nedelja II</i> (Sonntag II)
1972	<i>Hronika Jednong Zločina</i> (Chronik eines Verbrechens)
1973	<i>Libistvo Nocnom vozu</i> (Nachtzug-Mörder)
1975	<i>Muke po Mati</i> (Die Leidensgeschichte nach Matthäus)
1977	<i>Gosti i radnici</i> (Gäste und Arbeiter)
1978	<i>Okupacija u 26 slika</i> (Okkupation in 26 Bildern)
1981	<i>Pad Italije</i> (Der Untergang von Italien)
1983	<i>Ujed Andjela</i> (Der Biß des Engels)
1985	<i>Krv i peped Yasenovca</i> (Blut und Staub von Jasenovac)
1986	<i>Večernja zvona</i> (Abendglocken)
1988	<i>Halda, Praznik Kurvi</i> (Festival der Huren)
1988-93	ZALAZAK STOLJEĆA (TESTAMENT L.Z.)